

U

Samstag/Sonntag, 29./30. Oktober 1960

Der ferne Gott

„Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen.“ (Ps. 22,2)

Wir kennen aus eigener Erfahrung das bedrückte, gequälte oder verzweifelte Herz, das den Beter des 22. Psalm so schreiben läßt: Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen. Gott kann uns manchmal schrecklich ferne sein: Wenn unsere Gebete sinnlos scheinen, weil Gott nicht antwortet; wenn die Sorgen über unserem Haupt zusammenschlagen; wenn wir mit unserer Kraft ganz am Ende sind; wenn es finster um uns ist; wenn wir keinen Ausweg sehen.

Wir sollen uns dann nicht schämen, wenn wir uns auf einmal auch so klagen hören: Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen. Schließlich hat sich Jesus am Kreuz auch nicht gescheut, so zu beten.

Wer so betet, der sagt ja immer noch: Mein Gott, mein Gott. Er bekennt, daß auch der ferne Gott, der verborgene Gott, der unverständliche Gott, noch **s e i n** Gott ist. Wir wenden uns mit solcher Klage noch nicht von Gott ab. Noch suchen wir keine anderen Götter anstatt des einen wahren Gottes. Gott ist zwar ferne, aber noch wenden wir uns ihm zu.

Hier kann sich der Glaube bewähren, wo wir den fernen und verborgenen Gott noch bekennen als unseren Gott und an ihm festhalten. Dann werden wir es bald erkennen, wie nahe er war.

Pfarrer Dr. Walter Schmithals, Raumland